

Kampagne auf Kosten des 1. FC Union

Als Abonnent der Berliner Zeitung und Vereinsmitglied beim 1. FC Union freut man sich natürlich sehr, wenn der eigene Verein drei Tage hintereinander mindestens einen Artikel in der Zeitung der Wahl bekommt, zumal wenn da sonst nicht so viel zu lesen ist.

In der letzten Saison kam es z. B. durchaus vor, dass über ein Union-Punktspiel überhaupt nicht berichtet wurde, wie im Mai beim Karlsruher SC. Und als im Juni zum Trainingsauftakt des 1. FC Union 3.500 Fans kamen, gab es keine Meldung, wohingegen die 600 zum Trainingsauftakt von Hertha einen prima Bericht von Michael Jahn wert waren. Der überraschende 3:0-Sieg im abschließenden Vorbereitungsspiel gegen den schottischen Europa-League-Teilnehmer Heart of Midlothian hätte auch die Mitteilung der neuen Mannschaft verdient. Gemeldet wurden stattdessen nur die Torschützen und ein Neuer prompt mit falschem Namen.

Jetzt also drei Tage hintereinander Artikel über den 1. FC Union. Nicht über Fußball, sondern über seinen Präsidenten Dirk Zingler und dessen Verpflichtung zum dreijährigen Wehrersatzdienst beim Wachregiment Feliks Dzierzynski des MfS, was durchaus einen Neuigkeitswert hatte. Eröffnet wurde mit einem großen Artikel, einem Interview und einem Kommentar dazu. Fast eine ganze Seite war dieses Thema wert und damit auch mehr als die Stadtmeisterschaft im Februar im Olympiastadion. Assoziiert wurde allerdings aus dem Fakt der Verpflichtung allein eine horrendes Stasigeschichte. Berichte des MfS wurden ungeprüft wie Tatsachenbehauptungen verwendet, es wurde pauschalisiert und unterstellt - von Aufklärung keine Spur.

Diese Vorwürfe erschienen wohlkalkuliert am ersten Urlaubstag von Dirk Zingler. Und sie gipfelten dann in Sätzen wie "Doch das System Zingler beim 1. FC Union Berlin funktioniert auch bei Abwesenheit des Präsidenten, im Grunde automatisch" oder "Es heißt, im Wachregiment des Erich Mielke war das Betriebsklima schlecht. Auch weil es viele Spitzel gab. Bei Union herrscht nun jener Korpsgeist, den er als Unteroffizier nicht erleben durfte."

Bitte? Das Betriebsklima bei einer demokratischen Organisation wie dem 1. FC Union soll totalitärer sein, als beim Wachregiment des MfS? Die Union-Mitglieder haben beispiellos viele Mitwirkungsrechte über die schöne Beschäftigung mit Fußball hinaus, welche nach der Vereinskrise 2004 vom Verein, seinen Gremien und auch seinem Präsidenten Dirk Zingler erweitert und ausgebaut wurden. Sie arbeiten in der Fan- und Mitgliederabteilung (FuMA) mit, sie haben das eigene Stadion gebaut, sie erarbeiten derzeit die neue Vereinsatzung und an der Alten Försterei werden Transparente unserer Ultras nicht verboten und eingezogen, wie es z. B. bei der Fußball-WM dieser Tage mit den Bannern „Fußball ist alles, auch lesbisch“ geschah.

Derartige Behauptungen sind nicht nur falsch sondern, bagatellisieren auch all jene Verbrechen, für die das MfS in der Tat verantwortlich und worüber auch weiter zu reden ist. Es ist eine Kampagne eines Journalisten gegen Dirk Zingler auf Kosten des ganzen 1. FC Union und nicht zuletzt der tatsächlichen Opfer der Staatssicherheit.